

## Gegendarstellung

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit nehmen wir Bezug auf den Artikel Ihrer Autorin Frau Poll „Gelsenkirchener Künstler kritisieren Stadtplanung“, online gestellt in den Rubriken „Städte – Gelsenkirchen“ auf [www.derwesten.de](http://www.derwesten.de) am 03.08.2015 um 18:50 Uhr.

Der Artikel behandelt das Stadtteilgespräch zwischen dem Gelsenkirchener SPD-Vorstandsmitglied Taner Ünalgan mit Aktiven aus dem Künstlernetzwerk Insane Urban Cowboys sowie sonstigen Interessierten. Thema dieser Diskussion war die aktuelle Lage sowie die vergangenen und zukünftigen Entwicklungen des Stadtquartiers rund um die Bochumer Straße in Gelsenkirchen-Ückendorf, das zu einem der Kreativ.Quartiere im Ruhrgebiet ernannt wurde. Zusammen mit einem Vertreter der Politik wurden Probleme, Hürden und Bedenken in der Entwicklung des Viertels aus Sicht der Künstler/innen bzw. Kreativen vor Ort besprochen. Nicht diskutiert wurden die positiven Entwicklungserfolge der letzten Jahre, welche die Insane Urban Cowboys und andere Engagierte in Zusammenarbeit mit den städtischen Referaten und Stadtentwickler Dr. Panteleit erreicht haben und an die jetzt sinnvoll und nachhaltig angeknüpft werden sollen.

Hierzu luden wir von den Insane Urban Cowboys auch einige Vertreter der lokalen Presse ein.

Im Artikel von Frau Poll werden nun aber leider viele Aussagen von teilnehmenden Personen falsch zitiert, indem diese in einem anderen Kontext wiedergegeben, falsch zusammengesetzt und zugeordnet werden. Daneben finden sich im Text auch einige falsche Fakten bzw. Aussagen der Autorin zu den Umständen und Entwicklungen im Stadtteil.

Im Einzelnen sind es folgende Textpassagen, die falsch aus der etwa 90minütigen wiedergegeben werden:

- „Es ist eine Idiotie, an der Bochumer Straße alles abzureißen, um dann Seniorenwohnungen zu bauen“, sagt Künstler Roman Milenski.

Hierzu stellen wir fest: Herr Milenski sprach von Idiotie im Zusammenhang mit dem Fallbeispiel des kürzlich noch geplanten Abrisses der städtischen Immobilie Bochumer Straße 74. Dort erreichten die Bemühungen von Wirtschaftsförderung, Stadtentwicklern und Insane Urban Cowboys, dass sich das junge, erfolgreiche Modelabel URB Clothing ansiedelte. Die Pläne des Stadtbaus sahen allerdings vor, das Unternehmen dort nur zur Zwischenmiete unterzubringen und das Gebäude nach zwei Jahren abzureißen, anstatt weitere Mieteinnahmen damit zu generieren. Durch die Überzeugungsarbeit einiger engagierter Akteure sind die Abrisspläne jetzt vorerst geändert worden. Die Aussage zu den Seniorenwohnungen traf Herr Milenski im Zusammenhang mit den geplanten neuen Häusern auf der Bochumer Straße und stellte die Frage, ob solche Vorhaben nicht konträr zu den „Kreativ.Quartier“-Plänen sind. Das einige Abrisse und Baumaßnahmen auf der Straße notwendig sein, bestritt weder Herr Milenski noch sonst jemand. Zudem ist Herr Milenski kein „Künstler“, sondern Journalist.

- „Ich habe den Eindruck, dass es allein in den Referaten unterschiedliche Ziele bezüglich der Stadtentwicklung gibt“, sagt Künstler Roman Pilgrim. Auf einmal solle Ückendorf alles sein:

Szeneviertel, tolles Wohngebiet, Kreativquartier. „Wir wollen hier keinen Prenzlauer-Berg-Effekt. Das funktioniert nicht.“

Hierzu stellen wir fest: Der sogenannte „Prenzlauer-Berg-Effekt“ wurde in einem anderen Zusammenhang und nicht von Herrn Pilgrim erwähnt.

Ergänzend dazu wurden die durchaus vorhandenen Schnittpunkte der einzelnen Referate in Gelsenkirchen besprochen und die regelmäßigen Jour-Fixe-Termine der Referate in allen übergreifenden Projekten erwähnt. Herr Pilgrim äußerte lediglich die Sorge, dass sich das Ziel Kreativ.Quartier bei vermeintlich „lohnenswerteren“ Lösungen leicht ersetzen lasse und das bei mehreren, verzahnten Zielsetzungen oft Kompromisslösungen eingegangen werden müssen, mit der Gefahr, dass keines der unterschiedlichen Ziele erreicht wird. Es muss klar kommuniziert werden, wie der Plan für die Zukunft Ückendorfs in den einzelnen Referaten bewertet wird. Zum Beispiel liegt laut Stadtplanung der Fokus eher auf einem Wohnviertel (s. Bürgergespräch Bochumer Straße vom 05.11.14). Das zeigt auch die Ausrichtung auf Familien, bspw. im Umbau des Carl-Mosterts-Park oder der KiTa-Neubau in der Bochumer Straße. Die Wirtschaftsförderung unterstützt hingegen junge Unternehmer und Projekte im Bereich Innovation und Kreativwirtschaft, die Platz für Ihre Produktion und Arbeitsstätten in momentanen Leerständen suchen und die auf mittelfristige und langfristige Sicht Wertschöpfung im Viertel generieren wollen. Das Kulturreferat wiederum will die Marke Kreativ.Quartier Ückendorf stärken, die Ansiedlung von Künstlern und Kulturschaffenden erzielen, den Halfmannshof revitalisieren sowie temporäre Kunstprojekte umsetzen.

- „Große Pläne hatten die Künstler damals mit der renovierungsbedürftigen ehemaligen Kutschenwerkstatt an der Bochumer Straße. Zahlreiche Künstler sollten sich dort ansiedeln, ihre Werke verkaufen und arbeiten. Die Kutschenwerkstatt war als kreatives Zentrum in Ückendorf geplant.

Doch viele Pläne scheiterten aus ihrer Sicht an der Bürokratie. Ein Ärgernis für die Künstler, die einige Regeln nicht nachvollziehen können. „Weil die Gegend als Wohngebiet ausgewiesen ist, sind viele Aktionen unmöglich“, sagt Roman Milenski. „Schließlich muss um 22 Uhr Ruhe sein.“ Eine Umwidmung habe die Stadt ausgeschlossen.“

Hierzu stellen wir fest: Die Kutschenwerkstatt wurde renoviert, sollte aber nicht als kreatives Zentrum in Ückendorf oder unbedingt zur Ansiedlung von Künstlern dienen. Vielmehr wurde die Kutschenwerkstatt durch die Tatkraft ihres Eigentümers und Mieters sowie mit geringem Kostenaufwand zu einem Ort für temporäre Kunst- und Kulturprojekte erschlossen. Viele erfolgreiche Veranstaltungen fanden dort bereits statt.

Die Aussagen im zweiten Absatz bezogen sich auf andere Vorhaben, bspw. die Immobilie Bergmannstr. 11a, für die die Stadtentwickler viele Interessenten gewinnen konnten, die aufgrund von bürokratischen Hürden aber nicht vermietet werden konnte. Oder auch ein Veranstaltungsort wie das ehemalige „Exodus“, das offiziell lediglich bis 22 Uhr geöffnet sein darf, da sich ein Anwohner über die „lauten“ Gäste beschwert hat. Wenn der Plan besteht, ein Gastronomieangebot für jüngeres Publikum zu schaffen, müssen solche Probleme gelöst werden.

- „Siegbert Panteleit ist Projektentwickler und Unterstützer des Kreativquartiers. Er sieht die Zukunft der Bochumer Straße in der weiten Welt. „Wir wollen junge Unternehmen hier

ansiedeln, die mit ihren Produkten auf den internationalen Markt streben. Aber die politische Ausrichtung der Stadt lässt Kreativität nicht zu.“

Hierzu stellen wir fest: Den letzten Satz hat Dr. Panteleit so nicht gesagt. Er ist völlig aus dem Zusammenhang und verkürzt dargestellt. Dr. Panteleit bezog sich auf die derzeitige planungsrechtliche Ausweisung, die bestimmte kreativwirtschaftliche Nutzungen nicht zulässt (zum Beispiel die Pläne für die Bergmannstr. 11a). Herr Panteleit merkte an, dass dies zu ändern eine politische Aufgabe wäre und nicht von der Bauordnung gelöst werden könne.

Insgesamt dauerte das Gespräch mit Herrn Ünalgan ungefähr 90 Minuten. Frau Pöll stellte leider nicht eine konkrete Rückfrage, interviewte keinen einzelnen Teilnehmer und verließ die Runde bereits vor Ende der Diskussion, bekam so einige entscheidende Aussagen nicht mehr mit.

Natürlich sollte es im Laufe des Gesprächs auch darum gehen konstruktive Kritik zu üben und Meinungen zu vertreten. Es war allerdings kein Streitgespräch. Wir haben auch kein Problem damit, dass Kritik an uns geübt wird. Wir haben allerdings ein Problem damit, wenn unsere Aussagen aus dem Kontext gerissen oder falsch dargestellt werden und dadurch ein verzerrtes Bild über Gelsenkirchen, Ückendorf, einzelne Personen oder uns entsteht. Wir würden uns im Stadtteil nicht engagieren, wenn wir nicht an die Idee glauben, hier etwas Außergewöhnliches schaffen zu können. Daran wollen wir auch weiterhin in Zusammenarbeit mit Politik und Stadt arbeiten.

An dieser Stelle sei zudem erwähnt, dass wir keine Musterlösungen von Herrn Ünalgan erwartet haben, sondern ihm lediglich Anregungen für seine politische Arbeit auf den Weg geben wollten. „Vage Aussagen“ (wobei Herr Ünalgan auch gar nicht allzu vage, sondern sehr konkret und konstruktiv war) mit Ausblick auf weitere Gespräche, die zu Lösungsansätzen führen, sind uns zudem lieber, als Versprechen die nicht gehalten werden. Wir danken Herrn Ünalgan für seine Bereitschaft und sein Interesse.

Mit freundlichen Grüßen,

die Insane Urban Cowboys